

Anlauf erhielt. Dann erhob sich nach einer Pause, in der nur einzelne gegeneinander ritten, ein allgemeiner Kampf der beiden Parteien. Die Zahl der Streitenden war kleiner geworden, aber der Eifer gestiegen. Die Reihenfolge im Abtritt war nicht mehr zu bewahren, auch der Zusammenhalt der Scharen wurde gelockert. Von allen Seiten stießen die Wilden nach der Mitte und suchten sich die Gegner, die ihnen am leidigsten waren. Zimmer schärfer gellten die Rufe der Kämpfenden; die Pfeifen und Posaunen schrien dazwischen, und gleich dem Gebrüll empörter Meereswogen tönte Zuruf, Jubelgeschrei und Klage der Schauenden um das sinnbetörende Schauspiel.

6. Unterdes blieben die Führer im dichten Kampfgewühl; denn um beide scharten sich am engsten die Genossen, weil die Ehre der Partei daran hing, daß ihr Vorkämpfer nicht gefangen wurde. „Gebt Raum!“ rief Ivo, den zugereichten Speer einlegend, „jetzt bring' ich's zum Ende!“ Und er fuhr mit so gewaltigem Hofsprung auf Herrn Markwart zu, daß diesem das Tier auf das Hinterteil gesetzt wurde und mit dem Reiter zu Boden rollte. Hilflos lag der Graf unter dem Roß, und um ihn begann das Stoßen und Berren, so daß die Zuschauer in dem tollen Gewirr nichts deutlich erkannten, nur einen Strudel von Helmen und Hofshäuptern, der sich kreisend um den unsichtbaren Mittelpunkt bewegte. Aber die Mannen Ivo's drängten mit ihren Speeren dicht um den liegenden Grafen, und Ivo rief ihm zu: „Gebt Euch, Graf Markwart, damit meine Knaben Euch nicht die Arme schnüren.“ Der Betäubte vermochte kaum zum Zeichen der Ergebung die Hand zu heben. Ivo sprang herab, löste ihm die Schnur des Helms und half ihm auf das zitternde Roß.

7. Da gab der Kampfrichter den Bläsern ein Zeichen, das Ende auszurufen. Wer nach dem letzten Posaumentone noch weiterkämpfte, verlor seine Rüstung. Darum schwand allmählich das Getöse; die Kämpfer banden ihre Helme ab und suchten ihre Stelle in den geminderten Haufen. Ivo aber sprengte mit entblößtem Haupt in die Mitte des Raums, rief den Teilnehmern am Turnier seinen Dank aus und zog dann langsam mit seiner Schar in den Schranken umher, während der Beifallssturm der Zuschauer wie Donner erklang. Die Gefangenen entließ er, soweit er Macht über sie hatte, ohne Lösegeld.

Es war ein kleines, aber ruhmvolles Turnier. Die Gegner Ivo's hatten den größeren Verlust an geworfenen Helden wie an zerbrochenen Rippen, und die Erfurter rühmten als besondern Zufall, daß kaum zwei gefährlich verwundet waren. Nur die Beutelustigen grollten dem Sieger, weil er das Waffenspiel allein auf Speere und nicht auf die stumpfen Schwerter eingerichtet hatte, die sonst nach dem Speerkampf geschwungen wurden und reichlicher zu Gefangenen verhalfen.

Gustav Freytag. (Die Ahnen.)